

# **Niedersächsisches Kultusministerium**

## **Rahmenrichtlinien**

für den

**berufsbezogenen Lernbereich**

in der

**Fachoberschule**

**- Gesundheit und Soziales -**

**Schwerpunkt Sozialpädagogik**

Stand: Februar 2019

Herausgeber: Niedersächsisches Kultusministerium  
Schiffgraben 12, 30159 Hannover  
Postfach 1 61, 30001 Hannover

Hannover, Februar 2019  
Nachdruck zulässig

Bezugsadresse: <http://www.bbs.nibis.de>



Bei der Erarbeitung dieser Rahmenrichtlinien haben folgende Lehrkräfte des berufsbildenden Schulwesens mitgewirkt:

Buhrmann, Kerstin, Braunschweig

Doose-Grünefeld, Hans-Heero, Goslar

Mehler, Frank, Celle

Dr. Otto-Schindler, Martina, Vechta

Schauerte, Heinz, Hildesheim (Kommissionsleiter)

Schumacher, Helga, Vechta

Als Vertreterin und Vertreter des Landesschulbeirats haben mitgewirkt:

Bendrich, Klaus

Hestermann, Karin

Bei der Überarbeitung dieser Rahmenrichtlinien haben folgende Lehrkräfte des berufsbildenden Schulwesens mitgewirkt:

Große-Ophoff, Gertrud, Cuxhaven

Kühn, Andrea, Lüneburg (Kommissionsleitung)

Reininghaus, Heide, Salzgitter

Schulz, Veronika, Hannover

Stölting, Ingrid, Oldenburg

Strahler, Alia, Varel

Als Vertreterin und Vertreter des Landesschulbeirats haben mitgewirkt:

Dr. Fink, Tobias, Hannover

Hestermann, Karin, Osnabrück

Redaktion:

Michael Faulwasser/Christian Bodenstedt

Niedersächsisches Landesinstitut für schulische Qualitätsentwicklung (NLQ)

Keßlerstraße 52

31134 Hildesheim

Abteilung 3 – Ständige Arbeitsgruppe für die Entwicklung und Erprobung beruflicher Curricula und Materialien (STAG für CUM) –



## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Grundsätze</b>	<b>1</b>
1.1	Verbindlichkeit	1
1.2	Ziele der Fachoberschule	1
1.3	Didaktische Grundsätze der Fachoberschule	1
1.4	Deutscher Qualifikationsrahmen	2
1.5	Ziele und didaktische Grundsätze für den berufsbezogenen Lernbereich in der Fachoberschule - Gesundheit und Soziales - Schwerpunkt Sozialpädagogik	3
1.5.1	Unterricht in der Klasse 12	3
1.5.2	Unterricht in der Klasse 11	4
<b>2</b>	<b>Lerngebiete</b>	<b>5</b>
2.1	Struktur	5
2.2	Übersicht	5
2.3	Lerngebiete, Zielformulierungen, Inhalte und Unterrichtshinweise	6
	Individuelle Entwicklungsprozesse untersuchen und Handlungsergebnisse digital verarbeiten	6
	Erziehungs- und Bildungsprozesse erfassen und institutionell organisieren	7
	Soziale Arbeit als öffentliche Aufgabe analysieren	8
	Kulturelle Ausdrucksformen gestalten und digitale Kommunikation reflektieren	9



# 1 Grundsätze

## 1.1 Verbindlichkeit

Rahmenrichtlinien weisen Mindestanforderungen aus und schreiben die zu entwickelnden Kompetenzen sowie die didaktischen Grundsätze für den Unterricht verbindlich fest. Die Rahmenrichtlinien sind so gestaltet, dass die Schulen ihr eigenes pädagogisches Konzept sowie die besonderen Ziele und Schwerpunkte ihrer Arbeit weiterentwickeln können. Die Lerngebiete sind in einem schuleigenen Curriculum über Lernsituationen zu konkretisieren. In den schulischen Lernsituationen sind Teilkompetenzen festzuschreiben, die in der Summe die Kompetenz des Lerngebiets widerspiegeln.

## 1.2 Ziele der Fachoberschule

Die Fachoberschule hat die Aufgabe die Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler weiter zu entwickeln. Dies geschieht auf der Grundlage des Christentums, des europäischen Humanismus und der Ideen der liberalen, demokratischen und sozialen Freiheitsbewegungen.<sup>1</sup>

Das Ziel der Fachoberschule ist der Erwerb der Studierfähigkeit mit dem Abschluss der Fachhochschulreife.<sup>2</sup>

## 1.3 Didaktische Grundsätze für die Fachoberschule

### Handlungsorientierung

Der Unterricht soll nach dem didaktisch-methodischen Konzept der Handlungsorientierung umgesetzt werden.<sup>3</sup>

### Berufsorientierung

Die Fachoberschule ist gekennzeichnet durch eine fachliche Schwerpunktbildung. Sie knüpft grundsätzlich an berufliche bzw. betriebliche Erfahrungen der Lernenden an. Diese Erfahrungen sind i. d. R. Ausgangspunkt für die Gestaltung der Lehr-/ Lernprozesse der jeweiligen Unterrichtsfächer.

### Studienorientierung

Das Ziel der Fachoberschule, die Studierfähigkeit zu erwerben, verlangt eine Orientierung der Lehr-/ Lernprozesse an den Prinzipien von Wissenschaft. Wissenschaftsprinzipien bedeuten in diesem Zusammenhang u. a. komplexe theoretische Erkenntnisse nachzuvollziehen, vielschichtige Zusammenhänge zu durchschauen, zu ordnen und verständlich darzustellen.

Individuelle berufliche bzw. betriebliche Erfahrungen und Erkenntnisse sind in verschiedene wissenschaftliche Kontexte zu stellen (Prozesse) und in eine andere Form von Erkenntnis, Erklärung bzw. Meinung zu transformieren (Ergebnisse). Orientierung an Wissenschaft und Reflektieren über Berufsinhalte werden so zu den integrierenden Bestandteilen der Lehr-/ Lernprozesse.

### Handlungskompetenz<sup>4</sup>

Handlungskompetenz entfaltet sich in den Dimensionen von Wissen und Fertigkeiten (Fachkompetenz), Selbstkompetenz und Sozialkompetenz (Personale Kompetenz).

Fachkompetenz	Personale Kompetenz
Wissen und Fertigkeiten	Selbstkompetenz und Sozialkompetenz

<sup>1</sup> vgl. Bildungsauftrag der Schule § 2 Niedersächsisches Schulgesetz (NSchG)

<sup>2</sup> Rahmenvereinbarung über die Fachoberschule (vgl. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 16.12.2004 i.d.F. vom 01.10.2010)

<sup>3</sup> Ergänzende Bestimmungen für das berufsbildende Schulwesen (EB-BbS)

<sup>4</sup> vgl. Handreichung der KMK für die Erarbeitung von Rahmenlehrplänen der Kultusministerkonferenz für den berufsbezogenen Lernbereich in der Berufsschule [...] vom 23. September 2011 (aktualisierte Auflage, Juli 2017), S. 14

### **Fachkompetenz umfasst Wissen und Fertigkeiten**

Sie ist die Bereitschaft und Fähigkeit, auf der Grundlage fachlichen Wissens und Könnens Aufgaben und Probleme zielorientiert, sachgerecht, methodengeleitet und selbstständig zu lösen und das Ergebnis zu beurteilen.

### **Personale Kompetenz umfasst Selbst- und Sozialkompetenz**

#### **Selbstkompetenz<sup>5</sup>**

Sie ist die Bereitschaft und Fähigkeit, als individuelle Persönlichkeit die Entwicklungschancen, Anforderungen und Einschränkungen in Familie, Beruf und öffentlichem Leben zu klären, zu durchdenken und zu beurteilen, eigene Begabungen zu entfalten sowie Lebenspläne zu fassen und fortzuentwickeln. Sie umfasst Eigenschaften wie Selbstständigkeit, Kritikfähigkeit, Selbstvertrauen, Zuverlässigkeit, Verantwortungs- und Pflichtbewusstsein. Zu ihr gehören insbesondere auch die Entwicklung durchdachter Wertvorstellungen und die selbstbestimmte Bindung an Werte.

#### **Sozialkompetenz**

Sie ist die Bereitschaft und Fähigkeit, soziale Beziehungen zu leben und zu gestalten, Zuwendungen und Spannungen zu erfassen und zu verstehen sowie sich mit anderen rational und verantwortungsbewusst auseinanderzusetzen und zu verständigen. Hierzu gehört insbesondere auch die Entwicklung sozialer Verantwortung und Solidarität.

Methodenkompetenz, kommunikative Kompetenz und Lernkompetenz sind immanenten Bestandteil von Fachkompetenz, Selbstkompetenz und Sozialkompetenz.

#### **Methodenkompetenz**

Sie ist die Bereitschaft und Fähigkeit zu zielgerichtetem, planmäßigem Vorgehen bei der Bearbeitung von Aufgaben und Problemen (zum Beispiel bei der Planung der Arbeitsschritte).

#### **Kommunikative Kompetenz**

Sie ist die Bereitschaft und Fähigkeit, kommunikative Situationen zu verstehen und zu gestalten. Hierzu gehört es, eigene Absichten und Bedürfnisse sowie die der Partner wahrzunehmen, zu verstehen und darzustellen.

#### **Lernkompetenz**

Sie ist die Bereitschaft und Fähigkeit, Informationen über Sachverhalte und Zusammenhänge selbstständig und gemeinsam mit anderen zu verstehen, auszuwerten und in gedankliche Strukturen einzuordnen. Zur Lernkompetenz gehört insbesondere auch die Fähigkeit und Bereitschaft, im Beruf und über den Berufsbereich hinaus Lerntechniken und Lernstrategien zu entwickeln und diese für lebenslanges Lernen zu nutzen.

## **1.4 Deutscher Qualifikationsrahmen**

Für das deutsche Berufsbildungssystem besteht die Herausforderung, die notwendige Transparenz und Durchlässigkeit gegenüber anderen europäischen Bildungssystemen herzustellen. Das Kompetenzmodell der KMK umfasst bereits die wesentlichen Elemente des Europäischen Qualifikationsrahmens (EQR) bzw. des Deutschen Qualifikationsrahmens (DQR)<sup>6,7</sup> (vgl. 1.3).

Hinsichtlich der Niveaustufe sind diese Rahmenrichtlinien nach dem derzeitigen Stand der DQR-Matrix grundsätzlich an der Niveaustufe 4<sup>8</sup> ausgerichtet.

<sup>5</sup> Der Begriff „Selbstkompetenz“ ersetzt den bisher verwendeten Begriff „Humankompetenz“. Er berücksichtigt stärker den spezifischen Bildungsauftrag der Fachoberschule und greift die Systematisierung des DQR auf.

<sup>6</sup> Gemeinsamer Beschluss der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland, des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, der Wirtschaftsministerkonferenz und des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie zum Deutschen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (DQR). In Kraft getreten 01.05.2013.

<sup>7</sup> Anlage zum Gemeinsamen Beschluss der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland, des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, der Wirtschaftsministerkonferenz und des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie zum Deutschen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (DQR). Stand 01.08.2013

<sup>8</sup> „Über Kompetenzen zur selbständigen Planung und Bearbeitung fachlicher Aufgabenstellungen in einem umfassenden, sich verändernden Lernbereich oder beruflichen Tätigkeitsfeld verfügen.“ Deutscher Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen. Verabschiedet vom Arbeitskreis Deutscher Qualifikationsrahmen (AK DQR) am 22. März 2011. S. 6



## **1.5 Ziele und didaktische Grundsätze für den berufsbezogenen Lernbereich in der Fachoberschule - Gesundheit und Soziales - Schwerpunkt Sozialpädagogik**

### **1.5.1 Unterricht in der Klasse 12**

Der berufsbezogene Lernbereich nimmt in seinen Lerngebieten wesentliche Inhalte und Kompetenzen auf, die als Grundanforderungen sowohl für die sozialpädagogischen Arbeitsfelder als auch für das entsprechende Fachhochschulstudium gelten.

Der Erwerb der Fachhochschulreife als Ziel des Bildungsganges impliziert zum einen die Einführung in wissenschaftspropädeutisches Arbeiten, zugleich aber auch die Umsetzung eines handlungsorientierten Lernens, um die komplexen fachlichen, methodischen und personalen Kompetenzen für das gewählte Studium und Berufsfeld zu erwerben.

Anforderungen des **wissenschaftspropädeutischen Arbeitens** sind u. a.:

- der Erwerb einer eigenverantwortlichen und systematischen Lernkompetenz
- die Ausbildung eines problemlösenden Denkens und eigener Reflexions- und Urteilsfähigkeit unter Einbeziehung ethischer und philosophischer Aspekte
- die Entwicklung grundlegender Einstellungen und Verhaltensweisen im Hinblick auf wissenschaftliches und methodisches Arbeiten

Die Umsetzung des **handlungsorientierten Lernens** erfordert u. a.:

- die Gestaltung handlungs- und berufsfeldorientierter Aufgabenstellungen und Lernarrangements
- die Förderung kooperativer und teambezogener Lernformen
- die Entwicklung einer empathischen Grundhaltung
- die Vernetzung des Lernortes Schule mit außerschulischen Lernorten
- die Reflexion der Widersprüchlichkeit in der Rolle sozialpädagogischer Fachkräfte
- die übergreifende Gestaltung der Lerngebiete und der anderen Fächer
- ein Spektrum von darbietenden bis projektorientierten Lernformen

Ausgangspunkt der Lernprozesse in der 12. Klasse sind die Kenntnisse aus den Praktika der Klasse 11 bzw. die beruflichen Erfahrungen aus der Arbeitswelt.

Die Reihenfolge der vier Lerngebiete des berufsbezogenen Lernbereiches der Klasse 12 wurde im Rahmen der Überarbeitung verändert. Es bietet sich an, diese zu übernehmen. Aus schulorganisatorischen Gründen kann davon abgewichen werden.

Die Kooperation der (beteiligten) Lehrkräfte mit unterschiedlichen Kompetenzen ist Modellgebend für die angestrebte Teamfähigkeit der Schülerinnen und Schüler.

Durchgängiges Ziel des Bildungsganges ist der Aufbau einer grundlegenden Medien- und Methodenkompetenz für das sozialpädagogische Handlungsfeld. Diese beinhaltet auch die Kenntnis spezifischer Zusammenhänge mit der Betriebs- und Volkswirtschaft sowie der reflektierten Nutzung von Hard- und Software im beruflichen, schulischen und individuellen Kontext.

Der Einsatz darstellender, gestalterischer und digitaler Methoden innerhalb der Lerngebiete unterstützt die Wahrnehmungs- und Ausdrucksmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler.

### 1.5.2 Unterricht in der Klasse 11

Die vorliegenden Rahmenrichtlinien für den berufsbezogenen Lernbereich beziehen sich auf den Unterricht in der Klasse 12 der FOS. Ein Teil der Schülerinnen und Schüler besucht diese Klasse nach Abschluss einer einschlägigen Berufsausbildung und bringt entsprechende fachliche und methodische Kenntnisse und Erfahrungen mit.

Für die Schülerinnen und Schüler, die die Klasse 11 der FOS besuchen, gelten die nachfolgenden Empfehlungen für den Unterricht im berufsbezogenen Lernbereich.

Der Unterricht nimmt als Entwicklungsaufgabe besonders den Perspektivwechsel der Schülerinnen und Schüler vom Jugendlichen zum jungen Erwachsenen in den Blick. Die in der Fachoberschule zu erreichende Studierfähigkeit erfordert ein bisher wenig eingeübtes und gefordertes Maß an Eigenverantwortung und Selbstständigkeit. Bisherige Lernerfahrungen, Lernstrategien, Kommunikationsformen, Wahrnehmungs- und Beobachtungsweisen sowie das Erleben von Erziehungsprozessen werden durch die Anforderungen im Praktikum und in der Schule reflektiert und weiterentwickelt. Dabei können die eigene Rolle hinterfragt und mögliche Verhaltens- und Einstellungsänderungen eingeleitet werden. Die Aufgabe der Fachlehrkräfte besteht darin, diesen Entwicklungsprozess anzustoßen, zu moderieren und transparent zu machen.

Ausgehend von den Praxiserfahrungen der Schülerinnen und Schüler werden im berufsbezogenen Lernbereich Sozialpädagogik konkrete Arbeitsthemen aufgegriffen, die sich sowohl an den Interessen der Schülerinnen und Schüler orientieren als auch fachlich begründete Inhalte und Kompetenzbereiche behandeln.

Als Kompetenzbereiche und Inhalte bieten sich vor allem an:

- Lernmethodische Kompetenzen  
Hier sollen Lernstrategien erweitert und effektiv gestaltet werden, z. B. Zeitmanagement, Recherche, Lernmethoden, Berichte, Präsentationen, Informationsverarbeitung und digitale Medien.
- Wahrnehmungs- und Beobachtungskompetenzen  
Ausgehend von Alltagsbeobachtungen wird hier in systematische Beobachtung eingeführt, z. B. Selbst- und Fremdbeobachtung, Wahrnehmungstäuschungen, Beobachtungsmethoden.
- Kommunikative Kompetenzen  
Hier werden Grundlagen der Kommunikation erarbeitet und mit Praxiserfahrungen verknüpft, z. B. Kommunikationsmodelle, Kommunikationsregeln, Störungen der Kommunikation, Lösungsstrategien.
- Grundlegende berufsspezifische Kompetenzen  
Hier werden grundlegende fachliche Inhalte mit Anforderungen an die eigene Rolle verknüpft, z. B. Analyse beruflicher Situationen und Institutionen, Berufsbilder, Gruppenprozesse, Reflexionsfähigkeit, organisatorische und rechtliche Rahmenbedingungen sozialer Arbeit, Differenzierung alltagstheoretischen und wissenschaftlichen Denkens.

## 2 Lerngebiete

### 2.1 Struktur

Die Rahmenrichtlinien sind nach Lerngebieten strukturiert. Diese werden beschrieben durch:

Titel	Der Titel charakterisiert Ziele und Inhalte des Lerngebiets.
Zeitrictwert	Der Zeitrictwert gibt die Unterrichtsstunden an, die für das Lerngebiet eingeplant werden sollten.
Zielformulierung	Vor allem die Zielformulierung definiert das Lerngebiet. Sie beschreibt Kompetenzen, die am Ende des Bildungsganges erreicht werden.
Inhalte	Hier werden die Ziele inhaltlich konkretisiert. Sie drücken Mindestanforderungen aus und sind so formuliert, dass regionale Gegebenheiten berücksichtigt sowie Innovationen aufgenommen werden können.
Unterrichtshinweise	Die Hinweise sind für die Arbeit in den Bildungsganggruppen gedacht. Sie beschränken sich auf einige Anregungen zur Umsetzung im Unterricht.

### 2.2 Übersicht

Lerngebiete	Zeitrictwert in Unterrichtsstunden
Individuelle Entwicklungsprozesse untersuchen und Handlungsergebnisse digital verarbeiten	120
Erziehungs- und Bildungsprozesse erfassen und institutionell organisieren	120
Soziale Arbeit als öffentliche Aufgabe analysieren	120
Kulturelle Ausdrucksformen gestalten und digitale Kommunikation reflektieren	120

## 2.3 Lerngebiete, Zielformulierungen, Inhalte und Unterrichtshinweise

### **Lerngebiet Individuelle Entwicklungsprozesse untersuchen und Handlungsergebnisse digital verarbeiten**

**Zeitrictwert** 120 Stunden

**Zielformulierung** Die Schülerinnen und Schüler erklären den Entwicklungsbegriff und die Wechselwirkung von Entwicklungsfaktoren.

Sie beschreiben Bereiche und Aufgaben menschlicher Entwicklung in unterschiedlichen Lebensphasen.

Sie vergleichen Entwicklungsprozesse und reflektieren die eigene Entwicklung.

Sie erklären die Bedeutung individueller Entwicklungen und beschreiben mögliche Konsequenzen.

Sie erproben Verfahren zur Erfassung menschlicher Entwicklung.

Sie zeigen Möglichkeiten zur Förderung und Unterstützung von Entwicklungsprozessen auf.

Sie erläutern Medienkompetenz als Schlüsselqualifikation für die persönliche und berufliche Entwicklung.

Sie erkunden Möglichkeiten digitaler Informationsverarbeitung.

Sie präsentieren ihre Ergebnisse mit unterschiedlichen Medien und Methoden.

- Inhalte**
- Entwicklungsbegriff und Ziele der Entwicklungspsychologie
  - Ursachen von Entwicklung
  - Prozesse der Entwicklung
  - Entwicklungstheorien
  - Entwicklungsaufgaben
  - Norm und Abweichung
  - Methoden zur Erfassung und Beurteilung von Entwicklungsprozessen
  - Konzepte zur Entwicklungsförderung unter Einbezug medienpädagogischer Aspekte
  - Medienkompetenz als Schlüsselqualifikation
  - Informationsverarbeitung mit Hilfe digitaler Medien
  - Methoden der Dokumentation, Präsentation und Reflexion

**Unterrichtshinweise** Zur exemplarischen Auseinandersetzung mit der menschlichen Entwicklung eignen sich (auto-)biographische Materialien, z. B. Lerngeschichten, Erfahrungsberichte, Tätigkeitsberichte, Fotos, Filme.

Es bietet sich an, fächerübergreifend Zusammenhänge zu verdeutlichen, z. B. kulturelle und religiöse Einflüsse als exogene Entwicklungsfaktoren oder naturwissenschaftliche Erkenntnisse zu endogenen/autogenen Entwicklungsfaktoren (Genetik, Neurobiologie).

Die Schülerinnen und Schüler wenden Informationsverarbeitung an (z. B. Mind-Map, Flussdiagramme, Formatierung von wissenschaftlichen Arbeiten, Flyer, Lernsoftware, Tabellenkalkulation, Präsentationssoftware).

## **Lerngebiet Erziehungs- und Bildungsprozesse erfassen und institutionell organisieren**

**Zeitrictwert** 120 Stunden

**Zielformulierung** Die Schülerinnen und Schüler definieren Erziehung als notwendige Voraussetzung für die Entwicklung des Menschen.

Sie erklären Erziehung als Interaktionsprozess, in dem Bindung und Beziehung eine besondere Bedeutung haben.

Sie identifizieren unterstützende und hemmende Einflüsse auf den Erziehungs- und Bildungsprozess.

Sie verdeutlichen Erziehung und Bildung im historischen Wandel.

Sie reflektieren gesellschaftliche Aufgaben und Funktionen von Erziehung und Bildung und berücksichtigen Zukunftsperspektiven.

Sie beschreiben die Organisationsstrukturen von sozialpädagogischen Einrichtungen.

Sie beschreiben wesentliche Aufgaben der Leitung in sozialpädagogischen Einrichtungen.

Sie setzen sich mit Konzepten des Qualitätsmanagements im sozialpädagogischen Bereich auseinander.

- Inhalte**
- Definition Erziehung und Bildung
  - Erziehungsbedürftigkeit, Erziehungsfähigkeit
  - Erziehung als Interaktionsprozess
  - Möglichkeiten und Grenzen von Erziehung
  - Erziehung- und Bildungsbegriff im historischen Wandel
  - Wertewandel und Erziehungsziele
  - Zukunftsaufgaben (z. B. Diversität, Globalisierung)
  - Gesellschaftliche Aufgaben und Funktionen von Erziehung und Bildung
  - Gesetzliche Grundlagen von Erziehung und Bildung
  - Aufbau- und Ablauforganisation sozialer Einrichtungen
  - Führen und Leiten in sozialen Einrichtungen

**Unterrichtshinweise** Rollenspiele zu konkreten Erziehungssituationen eignen sich zur Reflexion eigener Erfahrungen und Vorstellungen über Erziehung. Darüber hinaus kann dadurch der Perspektivwechsel vom zu Erziehenden zum Erziehenden unterstützt werden.

Bild- und Textmaterialien aus unterschiedlichen Epochen sowie Interviews mit Menschen unterschiedlichen Lebensalters können zur Dokumentation des historischen Wandels von Erziehungsvorstellungen genutzt werden.

Filme, Erziehungsratgeber, Zeitungs- und Zeitschriftenartikel zu bildungspolitischen Fragestellungen sind geeignete Anknüpfungspunkte, um die gesellschaftliche Bedeutung von Erziehung in unterschiedlichen Kontexten zu beleuchten.

Zum Kompetenzerwerb im Bereich Qualitätsmanagement eignen sich z. B. Planspiele, (Internet-) Recherchen zu sozialpädagogischen Einrichtungen in der Region und entsprechende Präsentationsmethoden.

Darüber hinaus bieten sich zu diesem Thema auch Erkundungen in Erziehungsinstitutionen (Kindertagesstätten, Schulen, Beratungsstellen usw.) an.

## **Lerngebiet Soziale Arbeit als öffentliche Aufgabe analysieren**

**Zeitrictwert** 120 Stunden

**Zielformulierung** Die Schülerinnen und Schüler stellen Zusammenhänge zwischen gesellschaftlichen Strukturen und individuellen Lebensbedingungen heraus und leiten daraus Aufgaben der Sozialen Arbeit ab.

Sie stellen die historische Entwicklung Sozialer Arbeit in regionalen Bezügen dar.

Sie benennen rechtliche und organisatorische Rahmenbedingungen Sozialer Arbeit in der sozialen Marktwirtschaft.

Sie identifizieren Zusammenhänge zwischen Sozialplanung und Finanzierung Sozialer Arbeit.

Sie vergleichen unterschiedliche sozialpädagogische Arbeitsfelder und ihre Konzepte.

- Inhalte**
- Gesellschaftliche Strukturen und soziale Marktwirtschaft als Basis der Sozialen Arbeit
  - Sozialisationsbedingungen
  - Geschichte der Sozialen Arbeit
  - Rechtliche und ökonomische Grundlagen der Sozialen Arbeit
  - Sozialversicherungssystem
  - Non-Profit-Organisationen
  - Berufsfelder der Sozialen Arbeit
  - Konzepte und Methoden der Sozialen Arbeit

**Unterrichtshinweise** Mögliche Berufsorientierungen können anhand der Vorstellung verschiedener Berufsbilder sowie der Praxis- und Berufserfahrungen vertieft werden. Zur Unterstützung dienen Hospitationen, Exkursionen und Expertenbefragungen.

Um sozialpädagogische Institutionen mit ihren Konzepten, Zielen und Methoden erfassen zu können, ist eine regionale Felderkundung denkbar. Dabei sollte auch die jeweilige Ausrichtung staatlicher, kirchlicher und anderer freier Träger sozialer Arbeit in den Blick genommen werden.

Ausgewählte Arbeitsfelder können in der Praxis erkundet werden. In die Erarbeitung solcher Projekte lassen sich rechtliche und betriebswirtschaftliche Aspekte integrieren, z. B. Fragen der Existenzgründung. Der Arbeitsprozess kann einen sogenannten Werkstattcharakter annehmen.

Fallanalysen sind geeignet, um Möglichkeiten und Grenzen sozialpädagogischen Handelns zu verdeutlichen.

Es bietet sich eine Abstimmung mit dem Unterrichtsfach Politik an.

## **Lerngebiet Kulturelle Ausdrucksformen gestalten und digitale Kommunikation reflektieren**

**Zeitrictwert** 120 Stunden

**Zielformulierung** Die Schülerinnen und Schüler entdecken kulturelle Ausdrucksformen. Sie vergleichen eigene kulturelle Erfahrungen mit Ergebnissen der Kulturforschung.

Sie reflektieren eigene kulturelle Erfahrungen und beschreiben die Bedeutung von Kultur für die Lebenswelten von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen.

Sie erklären die Bedeutung kultureller Ausdrucksformen für das sozialpädagogische Handeln im gesellschaftlichen Kontext.

Sie entwickeln kulturpädagogische Gestaltungsmöglichkeiten und setzen diese um.

Sie erkunden Nutzungsmöglichkeiten digitaler Medien in sozialpädagogischen Arbeitsfeldern.

Sie erklären die Bedeutung digitaler Medien für die Lebenswelten von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen.

Sie beschreiben Regeln und Umgangsformen digitaler Kommunikation und die damit verbundenen Persönlichkeitsrechte.

Sie setzen sich mit unterschiedlichen Standpunkten auseinander und entwickeln eigene Werthaltungen.

- Inhalte**
- Produktion, Verteilung und Konsum von Kultur im Spannungsfeld von Individuum und Gesellschaft
  - Ausgewählte Themen der Kulturforschung
  - Lebensstile und Identität im kulturellen und digitalen Wandel
  - Kulturelle Ausdrucksformen in unterschiedlichen Milieus
  - Kulturarbeit in sozialpädagogischen Arbeitsfeldern
  - Methoden der ästhetischen Bildung
  - Kritische Nutzung digitaler Medien: ethische und rechtliche Vorgaben
  - Veränderung der Kommunikation durch digitale Medien

**Unterrichtshinweise** Unterschiedliche Kulturprodukte, z. B. Filme, Literatur, Musik, kulturelle Veranstaltungen oder auch Social Media können zum Einstieg in das Lerngebiet genutzt werden.

Ebenso bietet es sich an, kulturelle Ausdrucksformen aus den Bereichen Jugendkultur oder ethnischen Gruppen einzubeziehen.

Die Auseinandersetzung mit digitaler Mediennutzung kann mit Materialien aus dem Themenfeld Onlinesucht und Cybermobbing initiiert werden.

Zur Umsetzung eigener Gestaltungsmöglichkeiten eignen sich fächerübergreifende kulturelle und gesellschaftliche Themen, die projektartig bearbeitet werden und mit den Inhalten der übrigen Lerngebiete und Fächer verbunden sind, z. B. Theater- oder Literaturprojekt, digitale Handlungsprodukte (z. B. Apps, Kurzfilme, Homepages), Raumgestaltung, Ausstellungen.

Es bietet sich eine Abstimmung mit dem Unterrichtsfach Religion an.